

Drittes Kapitel.

Meister Seyler arbeitete fleißig an dem neuen Kollett für den Prinzen Eugenius. Er maß und zirkelte viel daran, denn er wollte Ehre mit dieser neuen Arbeit einlegen.

Auch den Rat seiner Ehefrau holte er hierbei ein, und selbst der aus der Schule heimkehrende Franzl mußte sein Gutachten über die Weite des Kleidungsstückes abgeben.

Er sagte: „Lieber etwas knapper als sonst, Vater; mich deucht's, als sei der hohe Herr in letzter Zeit etwas schwächer geworden. Er ist ja kein Jüngling mehr, und die Strapazen der vielen Feldzüge setzen sich nicht in die Kleider, dringen tiefer hinein.“

Am andern Tage war das Kollett fix und fertig, aber damit auch der Meister. Er hatte zu angestrengt gearbeitet, klagte über heftiges Kopfweh und mußte das Bett hüten.

So war er verhindert, selbst dem Prinzen das Kollett zu überbringen, gleich von ihm nach der Anprobe zu erfahren, ob es zu seiner völligen Zufriedenheit sei.

„Geh' du, Mutter,“ sagte er aus dem Bett heraus. „Broßi kann es ihm anprobieren und dich dann gleich auf etwaige Mängel aufmerksam machen. Geh' du,“ wiederholte er sanft, „und sollte er dich persönlich zu sprechen verlangen, an Führungsart solchem großen Herrn gegenüber fehlt es dir ja nicht und das rechte Wort steht dir ja auch zu Gebote.“

„Ja, das wollte ich ja sonst herzensgern,“ erwiderte Frau Seyler, hab' so den lieben Herrn seit Höchstädt nicht wieder in der Nähe gesehen, aber diesmal, Hans, verschone mich. Damals im Feldlager war es etwas ganz anderes; kurz vor dem Beginn einer Schlacht, dem Feind gegenüber, den Tod vor Augen, hören die mancherlei zu nehmenden Rücksichten auf. Aber jetzt — wenn ich mir denke, daß ich mich in seinem großen kostbaren Palais durch die